Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 99 (2005)

Heft: 2

Artikel: Neue Technik und alte Erziehungsmethoden

Autor: Schmid-Giovannini, Susann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lautsprachlich Kommunizierende Hörgeschädigte

LKH SCHWEIZ

NEWS

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Das neue Jahr fährt nun unter Volldampf voraus und bereits ist die zweite Ausgabe der LKH-News im 2005 heraus gekommen. Auch dieses Mal erwarten Sie einige interessante News. So folgt nun der dritte und letzte Teil der Notizen, die unser Vorstandsmitglied Maja Brumm von Australien mitgebracht hat. Da das spannende Interview viele Fremdwörter beinhaltet, hat Maja uns die deutsche Version mitgeliefert. Sie können nun auswählen, ob Sie das Interview auf englisch oder deutsch lesen möchten!

Frau Susann Schmid-Giovannini ist eine sehr erfahrene Audiopädagogin und durfte schon sehr viele Vorträge an verschiedenen Institutionen und von Vereinen halten, so war sie auch schon beim LKHD e.V. und bei uns zu Gast. Einer ihrer zahlreichen Vorträge, am 2. Mai 2004 in Hannover gehalten, möchten wir Ihnen zum Lesen geben. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen!

Matthias Gratwohl, Redaktion LKH-News

Neue Technik und alte Erziehungsmethoden

Susann Schmid-Giovannini

Als ich im Jahre 1949 mit Kindern, welche eine Hörschädigung hatten, zu arbeiten begann, war es selbstverständlich, dass jede sprachliche Kommunikation nur dann möglich war, wenn das Kind den Sprecher ansah. Das ist auch heute noch bei einem Gespräch normal, doch nicht, wenn das Kind mit einem Spiel beschäftigt ist, sich nicht im gleichen Raum befindet, gerade intensiv ein Bild in einem Buch betrachtet oder eine Arbeit verrichtet, auf die es sich konzentrieren soll.
Obwohl uns nun endlich Dank der elektronischen Hilfsmittel die Möglichkeit gegeben ist, mit und zu einem Kind auch dann zu sprechen, wenn es nicht auf den Sprecher schaut, erlebe ich immer wieder, dass Eltern nur dann zu und mit ihren Kindern sprechen, wenn diese sie anschauen. Es wurde ihnen gesagt, dass die "Antlitzgerichtetheit" eine Voraussetzung für eine lautsprachliche Kommunikation mit ihrem Kind sei.
Das war einmal! Wer von einem Kind, welches mit einem CI versorgt ist verlangt, dass es immer aufschaut, ehe er zu ihm spricht, nimmt diesem unendlich viele Möglichkeiten des Hörenlernens. Dazu kommt, dass das Kind das Hören und die Sprache nicht in seine Tätigkeit integrieren kann, wenn diese unterbrochen wird.
Es hat mich jahrzehntelang gestört, dass das Handeln und Sprechen immer getrennt erfolgen mussten. Und es hat sich negativ auf den Erwerb der Sprache ausgewirkt, die Kinder benötigten viel mehr intensive Übungen, ehe sie spontan in Sätzen sprechen konnten.
Heute zieht das Kind z.B. seine Schuhe aus, schaut auf diese und ich sage: "Wau, du hast ja neue Schuhe an! Wer hat dir diese gekauft"? Und das Kind antwortet ohne seine Tätigkeit zu unterbrechen, ohne mich anzuschauen.
Früher musste ich bei einem Spaziergang den Kindern nachlaufen, wenn ich ihnen etwas sagen wollte. Zu dieser Zeit hätte ich jeden Rekord im Sprinten gewonnen. Heute haben die Eltern FM-Anlagen, sie tragen ein Mikrophon und können so bei einem Spaziergang, einem Radausflug oder einer längeren Autofahrt das Kind nicht nur rufen, sondern mit ihm echte Gespräche führen, ohne dass die Gesprächspartner einander anschauen.

Als ich mit meiner Arbeit begann, sprachen wir von "Früherfassung", wenn ein Kind im dritten Lebensjahr zu uns kam. Denn zu dieser Zeit wurden die meisten Kinder erst mit fünf Jahren, ja viele sogar erst im Schulalter erfasst. Diese Kinder waren bereits wirklich taubstumm. Und da ihre Eltern hörend waren, hatten sie natürlich auch keine Gebärden, konnten sich also kaum verständlich machen. Damals war es richtig, dass wir versuchten, ihnen mittels Signalen zu veranschaulichen, was ein Satz ist. Damals war es auch richtig, dass wir ihnen Geschichten und Märchen in einfacher Sprache vermittelten, da sie eigentlich schon längst über das Märchenalter hinaus waren, so schnell als möglich wenigstens einfache Texte sollten lesen und verstehen können.
Es ist mir bekannt, dass es auch heute noch immer wieder Kinder gibt, die aus irgend welchen Gründen viel zu spät erfasst werden, dass Kinder mit zusätzlichen Behinderungen nicht gleich wie "nur hörgeschädigte" die Sprache erwerben können. Für diese Gruppe kann es sicher auch heute noch von Vorteil sein, wenn Literatur in einfacher Sprache angeboten wird. Der Inhalt entspricht dem Alter des Kindes, die Sprache seinem sprachlichen Entwicklungsstand.

Doch es ist meiner Meinung nach unverantwortlich, wenn man früh erfassten, mit einem CI versorgten und entsprechend geförderten Kindern nicht die originalen Lesestücke, Märchen, Bücher, Erzählungen und Gedichte anbietet. Und das geschieht leider auch.
Besonders bei Gedichten wird sehr oft übersetzt, dem Kind nicht die Möglichkeit gegeben, die Besonderheit dieser Sprache

zu entdecken und so zu einem eigenen Verstehen zu kommen.
Gedichte haben neben der schönen Sprache - und ich spreche jetzt nicht von denjenigen, welche angeblich modern sind und keine solche aufweisen - eine ganz wunderbare Sprachmelodie, welche für das Hörenlernen und betonte Sprechen eine grosse Rolle spielt. Sie ist wie Musik und regt auch entsprechende Zellen im Gehirn an.
Ich lese schon zweijährigen Kindern Reime vor, sage viele Sprüchlein und singe natürlich auch mit ihnen. Wenn So ein zweijähriger Knirps sich vor den Schrank stellt und spontan "eia-eia u- u- u lalalala" singt, dann hat er das gesungene Sprüchlein "Kreisel,Kreisel dreh dich rum, tralalalalala la bum bum" bereits gespeichert und will natürlich die Kreisel haben.

Eines der Lieblingsbücher der Kinder im Alter von drei bis vier ist der Grüffelo. Das Buch ist in Reimen geschrieben, die ich einfach so vorlese und die Kinder dabei auf die Bilder schauen lasse. Ich erkläre nichts. Denn das würde den Zauber brechen. Es ist auch gar nicht so wichtig, was sich das Kind unter den einzelnen Wörtern vorstellt, ob es weiss, was wir unter Götterspeise verstehen.
Doch Kinder, die so von klein auf auch in die Welt der Poesie eingeführt wurden, sind schliesslich im Schulalter fähig, ein Gedicht wie "der Panther" von Rilke oder "John Maynard" von Fontane zu verstehen. Für diese Kinder wäre es unangebracht, würde man diese Gedichte in einfache Sprache übersetzen.

Wenn ein Kind vor dreissig oder vierzig Jahren spontan das Wort "Hexe" gesagt hat,, wenn es ein solches Bild sah, dann habe ich mich gefreut und begeistert gerufen: "Ja, das ist eine Hexe"! Wenn ich aber wie vor einigen Monaten eine Therapeutin erlebe, die mit einem achtjährigen Kind arbeitet, welches bereits im Alter von zwei Jahren mit ein CI versorgt worden war, seit dieser Zeit Therapie hatte und keine Zusatzbehinderung, dieses Kind das Wort "Hexe" sagt, als ihm ein Bild gezeigt wird und die Therapeutin ruft: "Ja, Hexe"! dann könnte ich weinen.
Nur ein reiches sprachliches Angebot und nicht eine einfache Sprache kann unsere Kinder wirklich befähigen, jeden gewünschten Beruf zu erlernen, sich fliessend mit hörenden Menschen zu unterhalten, sowohl Fachliteratur als auch jede andere zu lesen und ohne Hilfe zu verstehen.
Bei dem Wort ‚Hexe' des Kindes hätte ich wahrscheinlich gesagt: "Du hast recht. Diese hässliche Frau schaut ganz so aus, als ob sie eine Hexe wäre. Was glaubst du, kann sie wohl zaubern"?

Es ist darum falsch, wenn Eltern auch heute noch gleich bei Beginn der Therapie eines noch nicht einjährigen Kindes ein Schreiben erhalten, in dem darauf hingewiesen wird, dass sie ein gehörloses Kind haben, in einfacher Sprache und in kurzen Sätzen sprechen sollen, das Kind sie beim Sprechen anschauen muss. Leider keine Erfindung von mir. Ein solches Schreiben hat mir die Mutter eines einjährigen Kindes gezeigt, als sie vor vier Monaten zu mir zur Beratung kam.

Wir können und müssen uns von den Methoden der Vergangenheit lösen. Nicht die Hörbehinderung darf bei der Erziehung eines Kindes im Vordergrund stehen, sondern das Kind und seine normale Entwicklung. Die Technik hat uns die Möglichkeiten gegeben, auch das Hören und Sprechen in diese normale Entwicklung einzubeziehen. Aber hören und sprechen lernen die Kinder auch mit einem CI nicht nur nebenbei, wie dies neuerdings auch oft behauptet und Eltern weitergegeben wird. Man muss sich dafür Zeit nehmen, sich mit dem Kind beschäftigen, es sowohl bei Tätigkeiten als auch Überlegungen (wohin fahren wir in den Ferien) mit einbeziehen.

Das reiche Sprachangebot soll so weit als möglich mit einer Handlung, einem Gegenstand und manchmal einem Bild verbunden

Impressum
LKH-News

Vereinszeitschrift für Lautsprachlich Kommunizierende Hörgeschädigte

Präsident
Philipp Keller
Lindenstrasse 2, 6005 Luzern
Telefon/Fax 041 310 00 90
E-Mail: philipp.keller@lkh.ch

Redaktion / Inserate / Adressänderungen
Matthias Gratwohl, Redaktion LKH-News
Schäferstrasse 72, 4125 Riehen
Telescrit/Fax 061 601 13 87
E-Mail: matthias.gratwohl@lkh.ch

Sekretariat
Sandra Beck-Eggenschwiler
Schulhausstrasse 10, 6235 Winikon
Schreibtel./Fax 041 933 07 53
E-Mail: sandra.beck@lkh.ch

Homepage:
www.lkh.ch
Auf unserer Homepage finden Sie alles Wissenswerte - besuchen Sie uns!

Adressen der weiteren Vorstandsmitglieder:

Vizepräsident
Patrick Röösli
Falkenweg 14, 6340 Baar
Telefon 041 760 61 58
Fax 041 760 61 25
E-Mail: patrick.roeoesli@lkh.ch

Helena Diethelm
Bahnhofstrasse 12, 8832 Wollerau
Fax 01 784 68 35
Telescrit 01 784 89 57
E-Mail: helena.diethelm@lkh.ch

Oeffentlichkeitsarbeit
Kay Ramon Sauter
in den Linden 25, 8153 Rümlang
Telefon 01 817 26 78
Fax 01 817 26 32
E-Mail: kay.sauter@lkh.ch

Veranstaltungen/Freizeitaktivitäten
Simone Trottmann
Schwyzerstrasse 4, 6422 Steinen
Telefon/Fax 041 832 26 31
E-Mail: simone.trottmann@lkh.ch

Veranstaltungen/Fachaktivitäten
Maja Brumm
Feldweg 21, 8134 Adliswil
Telefon 01 710 16 73
Fax 01 710 16 73
E-Mail: maja.brumm@lkh.ch

sein, es darf nicht nur ein Wort verwendet werden, wenn es für eine Tätigkeit, eine Handlung, einen Gegenstand eigentlich mehrere gibt. Ein 10 jähriger Junge kam neulich mit seiner Mutter zu mir, weil er trotz CI noch immer eine sehr mangelhaft Sprache hat. Ich öffnete die Tür, begrüsste die Mutter und fragte den Jungen: "Und wer bist du?" Keine Antwort, ein fragender Blick zur Mutter. Diese sagte: "Wir fragen nur ‚wie ist dein Name'." Der gleiche Junge wollte seine Jacke aufhängen. Ich forderte ihn auf, einen Kleiderbügel vom Ständer zu nehmen. Wieder ein verständnisloser Blick zur Mutter. Das Wort Kleiderbügel hatte er noch nie gehört. Es wurde immer nur gesagt: "Hänge die Jacke auf."

Oft kennen Kinder wohl das Wort ‚schlafen', doch sie wissen nicht, was ‚geh zu Bett' bedeutet. Sie wissen was ‚waschen' heisst, doch nicht, dass sie dies am Waschbecken tun. Eltern wurden nicht deutlich genug darauf aufmerksam gemacht, dass für ihre Kinder auch das Benennen von Bett, Waschbecken und allen Dingen wichtig ist und dass sie diese Begriffe auch nicht nur so nebenbei erlernen, behalten und anwenden.

Bei allem reichlichen Angebot darf aber die gute Aussprache, die Artikulation, nicht ganz vergessen werden. Ein Kind das nuschelt, verschiedene Laut kaum verständlich oder gar nicht ausspricht, wird auch dann, wenn es ein CI-Träger ist, nicht oder nur schlecht verstanden.
Nein, wir müssen nicht mehr zum alten Artikulationsunterricht zurückgehen und wir brauchen auch den früher so notwendigen Spiegel nicht mehr. Aber wir müssen das Kind dazu erziehen, dass es auf seine Sprache hört und diese selbst beim Sprechen zu verbessern beginnt. Dazu dienen die ‚Linglaute', welche wir beim Spiel mit Tieren und Spielsachen einsetzen und die wir auch in Höhe, Tiefe und Tempo variieren. Kann das Kind dies nachmachen?

Rufliedchen, Gedichte, Auszählreime, gesungene und gesprochene Bewegungsspiele helfen den Kindern zur richtigen Sprechatmung und damit zum wohlklingenden, zusammenhängenden Sprechen. Laute, die immer wieder ausgelassen werden, können dabei über das Ohr eingeübt, das Kind zum Hinhorchen und Nachahmen von diesen lustvoll angeregt werden.

Die alten Methoden des Abtastens, Schauens und mühevollem Artikulierens sind ‚out'. Doch die Zeit, welche den Kindern gewidmet werden muss, ist immer noch ‚in'.

Agenda

29. April 2005
11. ordentliche Generalversammlung in Zürich

1. – 3. Juni 2005
Jubiläumsveranstaltung LKH Deutschland e.V. in Bad Honnef / D

Sommer 2005
Sprachferien in England

Die nächsten LKH Schweiz News erscheinen am 1. März 2005 Redaktionsschluss: 15. Februar 2005